

Reichwein-Realschule feiert 60-jähriges Bestehen

imi?

Alternativer Weg zur mittleren Reife

tag laden
r und Kon-
ein – auf
wieder der
von 10 bis
Spezialität-
äxle, Feuer-
oder Wal-
chen – der
ge schmech-
nicht an
in Bühnen-
men und
en, dass es
dem gibt es

Der Namenspatron war einer der großen Reformpädagogen, dazu Antifaschist, Professor, Lehrer und Autor. Die nach Adolf Reichwein benannte Realschule in der Nordstadt feiert ihr 60-jähriges Bestehen und lädt zu einem großen Frühlingsfest.

Gerhard Helgert hat zwei Drittel der Schulgeschichte selbst erlebt und mitgestaltet. Der ehemalige Mathematiklehrer ist heute noch aktiv im Trägerverein, ohne den in der privaten Realschule nichts gehen würde. Dabei will er nichts davon hören, dass Privatschulen nur für die „Reichen und Schönen“ offen sind, sondern gerade das Konzept der Reformpädagogen verlange nach einem für alle offenen Ansatz.

Die Methode von Adolf Reichwein kommt aus der Praxis. Er ging davon aus, dass es eben auch ohne komplett durchgeplantes Konzept gehen kann. Die Jugendlichen sollen vor allem Selbstständigkeit lernen, sie bekommen Vertrauen in ihre Fähigkeiten geschenkt, damit sie mit den Aufgaben wachsen.

Künstler, Koch und Handwerksmeister

„Unsere Lehrkräfte sollen nicht auf alles eine Antwort wissen, sondern die Kinder selbst Antworten finden lassen“, so Helgert. Bei den Lehrern ist das erste Staatsexamen Voraussetzung, doch wichtiger ist es, sich auf die alternative Unterrichtsform einzulassen. Kein Plan ist vorgegeben, doch am Ende steht die Abschlussprüfung mit der mittleren Reife. „Das ist das große Projekt, auf das alle hinarbeiten“, betont Schulleiterin Ruth Johnke.

Der Weg zur mittleren Reife unterscheidet sich in vielem vom Weg der staatlichen Schulen. Es fängt beim Personal an. „Der Personalschlüssel wäre bei einer Schülerzahl von rund 350 bei 30 Lehrkräften“, erklärt Johnke. Diese Anzahl unterrichtet auch



Foto: Roland Fengler

350 Schüler besuchen die Reichwein-Schule im Stadtteil Schleifweg. Ihr Konzept sieht vor, den Jugendlichen Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu schenken, damit sie mit ihren Aufgaben wachsen.

an der Reichwein-Schule, doch dazu kommen noch einmal 40 Mitarbeiter, vom Koch über den Handwerksmeister bis zu Künstlern und Sozialpädagogen. „Das kann der Staat nicht anbieten und auch nicht finanzieren“, weiß Helgert.

Er erinnert sich, dass früher viel mehr Quereinsteiger irgendwann auf den privaten Schulen als letzter Station landeten. „Heute machen sich Eltern viele Gedanken, in welcher schulischen Umgebung sich ihr Kind wohlfühlt.“ Und sie machen sich auch Gedanken, ob es die 350 Euro im Monat wert ist. Wer nicht bezahlen kann, dem ermöglicht der Trägerverein den Schulbesuch trotzdem.

Schließlich war Adolf Reichwein als Sozialdemokrat für die Überwindung der sozialen und kulturellen Klassengegensätze eingetreten. Die

junge Generation sollte aus unterschiedlichen Sozialmilieus zusammenfinden und Perspektiven für eine humanere, demokratische Gesellschaft entwickeln.

Der 1898 geborene Pädagoge wurde wegen seiner Ideen von den Nazis aus dem Beruf verbannt und 1944 hingerichtet. Nachdem er fast in Vergessenheit geraten war, hat die Reichwein-Pädagogik inzwischen wieder einen festen Platz unter den privaten Schulen.

Sein Ansatz, den Selbstwert des einzelnen Kindes zu stärken und es damit zur Leistung zu ermuntern, trifft die Erkenntnisse der Bildungsforschung. So zeigt sich die Konzeption der Schule etwa an der Mensa. In der Großküche kochen die Siebtklässler mit, die da ihr Praktikum absolvieren. „Seitdem die Schüler selbst betei-

ligt sind, haben die Klagen über das Essen merklich abgenommen.“

Die Mitverantwortung hört dabei nicht auf. Für die gesamte Schule schlägt jedes Jahr die Stunde der Wahrheit in gegenseitiger Evaluation. Noten geben, aber auf Gegenseitigkeit. „Die Schüler evaluieren uns, die Eltern evaluieren die Lehrer, die Lehrer evaluieren die Schulleitung“, erklärt Johnke die Idee.

Dabei geht es um Fragen zu gerechter Benotung, Schwierigkeitsgrad der Prüfungen, aber auch Freundlichkeit im Sekretariat oder pädagogische Fähigkeiten. „Die Schüler nehmen das sehr ernst“, weiß Helgert. Und sie lernten so, dass sie ihre Schule und die Zukunft mitgestalten können.

📍 Schulfest: Samstag, 18. Mai, 14 bis 18 Uhr, Schleifweg 39.

Gewerkschaft kritisiert Ausländerbehörde:

„Unmenschliche Abschiebep Praxis“

Die Gewerkschaft... die Ausländerbehörde... Schutz... Mit... haben... un...

Leute von heute

Die Nürnberger FDP-Politikerin **Katja Hessel** wurde während des Bundesparteitages in den

Plärren
et bereits
igen Jah-
ayern-
schend
markt aufzu-
olle den in
ckbau am
Hauptstra-
Mieter